

# Selbständig: Depesche

Nachrichtendienst für inhabergeführte Unternehmungen | ASU/BJU - Regionalkreis Berlin | Ausgabe 01/2010

DIE FAMILIEN  
UNTERNEHMER ASU

DIE JUNGEN  
UNTERNEHMER BJU

## Berliner Neujahrsempfang: Ein ehrlicher Blick auf die Krise

*Die Familienunternehmer und die Jungen Unternehmer schonten sich nicht. Erst galt es eisiger Kälte zu trotzen, um dann beim Neujahrsempfang des Regionalkreises Berlin mitunter unangenehmen Wahrheiten zur Krise zu lauschen, mit denen Gastgeber Claus Vogt, leitender Anlagestrategie der Quirin Bank, die Zuhörer fachkundig, spannend und verständlich versorgte.*

Das wahrscheinlich Wichtigste machte Vogt, der schon mit seinen Fachbüchern wie dem "Greenspan-Dossier" oder "Die Inflationsfalle" für viel öffentliche Resonanz sorgte, gleich vorab deutlich: Die Krise sei ausdrücklich kein Marktversagen, sondern ein monumentales geldpolitisches Versagen. Wer künftige Krisen dieser Art verhindern möchte, müsse also radikale geldpolitische Reformen fordern, nämlich die Rückkehr zu einem seriösen, nicht beliebig vermehrbaren Geld. Gleichzeitig sei eine Abkehr vom Teildeckungsbankwesen von Nöten, das es dem von der Zentralbank abhängigen Bankenkartell erlaubt, mehr Geld auszuleihen als es zur Verfügung hat.

Doch davon hören wir in der aktuellen öffentlichen Diskussion nichts. Stattdessen werden Sündenböcke präsentiert: Spekulanten, Hedgefonds, gierige Banker und schließlich die Marktwirtschaft, der Kapitalismus, der Liberalismus. Diese Argumentation ist in Vogts Augen offensichtlich falsch, denn wir hätten es ja gar nicht mit einem auch nur halbwegs freien Markt zu tun, sondern mit einem staatlichen Geldmonopol, das von einem zentralen Lenkungsgremium, den Zentralbanken, verwaltet wird, denen ein Bankenkartell angegliedert ist. Dennoch ist der Unsinn des Marktversagens die in Politik und Medien fast ausnahmslos vertretene Grundhaltung im Umgang mit der Krise.

Naheliegenderweise fällt Vogt dazu ein alter Politikerwitz ein, der die Situation bestens auf den Punkt bringt:



Wenn der Tag der Wahrheit kommt, dann hilft nur eins: lügen, lügen, lügen. Nach diesem Motto wurde die öffentliche Diskussion über die Ursachen der Wirtschafts- und Finanzkrise von Anfang an geführt, moniert der Finanzfachmann.

Auch Vogts weiß, schlechte Nachrichten werden nun mal nicht gerne gehört. Aber er kennt bei der Wahrheit kein Pardon. Seiner Meinung nach befinden wir uns derzeit wieder in einer geld- und fiskalpolitischen Abwärtsspirale. Schon das zweite Halbjahr 2010 könnte Gefahr laufen, dass die Krise erneut Schlagzeilen macht.

*Mehr auf Seite vier.*

## Unternehmertag der Jungen Unternehmer

*Am 25. Februar ist es wieder soweit: Junge Unternehmer aus ganz Deutschland treffen sich in Frankfurt zum Unternehmertag.*

Freuen dürfen sich die Jungen Unternehmer auf spannende Unternehmerbeiträge u.a. von Tengemann-Chef Karl-Erivan W. Haub, auf eine Diskussion mit dem CDU-Bundestagsfraktionsvize Dr. Michael Fuchs, der auch

einmal Bundesvorsitzender unseres Verbandes war und auf Wirtschaftsminister Brüderle. Anschließend feiern die Jungen Unternehmer. Eine Top-Location direkt am Main gelegen, Live-Auftritte und ein international bekannter DJ sorgen dafür, dass die Atmosphäre stimmt. Auch tagsüber ist viel Zeit, sich mit anderen Unternehmern auszutauschen, aber auch

Zeit für Spaß und Entspannung. Es wird sportlich und unterhaltsam, soviel sei verraten.

Wer sich frühzeitig anmeldet, hat zudem die Chance, an einer einmaligen Besichtigungstour in einem der modernsten Hochhäuser der Welt teilzunehmen - in der Konzernzentrale der Deutschen Bank.

*Anmeldung unter: boettcher@bju.de*

### Aktuelles:

#### Verbands-Stammtisch

Datum: 03.03.2010

Zeit: 19.00h

Ort: Park Café, Fehrbelliner Platz  
Neue Interessenten werden um kurze Anmeldung unter Tel. 030/85 99 46 0 gebeten.

#### Winterlicher Stadtpaziergang

Geführter Spaziergang rund um den Gendarmenmarkt, zur Geschichte des alten Bankenviertel Berlins - mit der Möglichkeit eines gemeinsamen Frühstücks vorab.

Kosten: 5 Euro p. P., das Frühstück zahlt jeder selbst.

Der genaue Treffpunkt wird kurzfristig bekannt gegeben.

Datum: 28. Februar 2010

Frühstück: 9.00h - 10.30 h

Führung: 10:30h - 12:30h

#### Klettern

Der Klettertermin wird voraussichtlich im März sein. Details folgen.

#### Parlamentarischer Abend in Berlin

Termin: 25.3.2010

Nur für geladene Gäste

#### Potsdamer Treffen 2010

Datum: 25. - 27.3.2010

Ort: Inselhotel Potsdam  
Hermannswerder

#### Lesung

Gerd Maas, BJU-Mitglied, liest am 29.03.2010 um 19 Uhr aus seinem Buch "Dekadenz", einer fulminanten Abrechnung eines gesellschaftlichen Phänomens.

### IMPRESSUM

Herausgeber:  
DIE FAMILIENUNTERNEHMER - ASU  
Tuteur Haus | Charlottenstr. 24  
10117 Berlin  
Tel: 030 300 65-0  
www.familienunternehmer.eu  
kontakt@familienunternehmer.eu  
www.bju.de, bju@bju.de

Versand:  
BFB BestMedia4Berlin GmbH  
www.bfb.de  
www.gelbseiten.de

Chefredaktion/V.i.S.d.P.:  
Heike Dettmar  
redaktion@selbstaendig-magazin.de

Kontakt & Anzeigenvertrieb:  
selbständig:depesche  
c/o die-unternehmensdienstleister.de  
Marburger Straße 2  
10789 Berlin  
www.die-unternehmensdienstleister.de  
anzeigen@selbstaendig-magazin.de

Produktion:  
bildbau ag neue medien  
Posthofstraße 8  
14467 Potsdam  
Tel.: 0331/50 58 400  
www.bildbau.de  
welcome@bildbau.de

Initiiert und konzipiert von:

 bildbau ag neue medien  
www.bildbau.de  
  
die-unternehmensdienstleister.de  
 zweimaleins | werbeagentur alexander stendel  
www.zweimaleins.de

## K o m m e n t a r

### Konsequenz

Von Bettina Mützel,  
RK-Vorsitzende - Die Familienunternehmer

Ich gehöre nicht zu den Menschen, die jedes Jahr zu Silvester einen Vorsatz fassen. Denn ich finde, dass gute



Vorsätze an jedem Tag des Jahres gefasst werden sollten. Aber dieses Silvester schoss mir spontan das Wort Konsequenz durch den Kopf. Konsequenz ist das, was gute Ideen zum Erfolg führt. Konsequenz gegenüber den eigenen Visionen und Zielen, Konsequenz gegenüber den Mitarbeitern sowohl bei guten als auch bei nicht so guten Arbeitsleistungen, Konsequenz, den eingeschlagenen Weg weiterzuverfolgen, aber auch die Konsequenz, Sackgassen zu erkennen und den Weg dann entsprechend zu ändern. Es ist schwer und bedarf viel Selbstreflektion, aber es scheint mir die Mühe wert.

Diesen Vorsatz würde ich auch gern unserer neuen Regierung mit auf den Weg geben. Endlich haben wir die schwarz-gelbe Koalition, die politische Idealkonstellation für Freiheit, Eigentum und Marktwirtschaft. Aber die ersten 100 Tage der Regierung enttäuschen zutiefst. An keiner Stelle ist Konsequenz zu entdecken. Alle wissen um die dringend zu beginnenden Reformen, sei es in der Arbeitsmarkt-, Sozial- oder Ausgabenpolitik. Aber nichts passiert. Wichtige Köpfe verschwinden nach und nach in der Außen- und Verteidigungspolitik. Und wir, die Familienunternehmer, warten weiter auf die notwendigen Reformen, damit Haushalts- und Finanzkrise nicht zu einem Dauerzustand werden.

Wir dürfen nicht müde werden, unsere Politiker in die Pflicht zu nehmen, und von ihnen konsequentes Handeln einzufordern. Denn was für das erfolgreiche Führen eines Unternehmens gilt, lässt sich auch auf die Politik übertragen. So bleibt uns nur zu hoffen, dass die Politik aufwacht und konsequent ans Werk geht. Und wir sollten keine Chance auslassen, unsere Vertreter daran zu erinnern.

## Finanzkrise: Was können Unternehmer tun?

Überlegungen und Tipps des Landesvorsitzenden der Familienunternehmer Sven Fietkau

In Gesprächen mit Politikern höre ich leider immer noch die Aussage, Ursache für die Finanzmarktkrise wäre ein Versagen des Marktes gewesen. Diese Aussage ist nicht nur falsch, sie ist auch gefährlich, weil wir bei der Suche nach Lösungen auf die falsche Fährte gesetzt werden.

Der Preis des Geldes, nämlich der Zinssatz, wird durch Zentralbanken festgelegt. Beim wichtigsten Gut des Wirtschaftskreislaufes verlassen wir uns leider nicht auf den Markt, sondern auf die Steuerung durch Notenbanker. Diese Steuerung wird anscheinend nicht beherrscht oder ist politischen Interessen unterworfen. Der Markt kann auf die Politik des billigen Geldes letztlich nur noch reagieren. Wir Unternehmer sollten durch Aufklärung dafür Sorge tragen, dass unsere freie Wirtschaftsordnung nicht durch das falsche Bild eines „Marktversagens“ beschädigt wird.

Im Moment löschen Politiker das Feuer mit Benzin. Statt eine restriktivere Geldpolitik zu fahren, wird mit einer Fortführung der Niedrigzinspolitik und durch massive Konjunktur-

programme Geld in die Märkte gepumpt. Man darf gespannt sein, an welcher Stelle die nächste Blase platzt.

Auch hier ist es wichtig, dass wir Unternehmer nicht tatenlos zusehen. Wenn wir wissen, dass Inflation über die Steigerung von Geld- und



Kreditmenge gemacht wird, wissen wir auch bereits, wie Inflation verhindert werden kann. Wir müssen durch unsere Beiträge Verständnis für eine restriktivere Geldpolitik wecken. Ich glaube, wir haben die Krise noch nicht durchgestanden und sollten unsere Unternehmen auf drohende Geldentwertung und

eine sich verstärkende Kreditklemme vorbereiten. So sollte jeder Unternehmer für sich prüfen, ob er die Finanzierung für seine bereits geplanten Investitionen frühzeitig sicherstellen sollte. Dem Risiko der Geldentwertung kann durch Neugestaltung von Verträgen, z. B. langfristige Preisvereinbarungen für Wareneinkäufe und kurzfristigere Absatzverträge, begegnet werden.

## Neuer BJU-RK Vorstand Pawel Peters im Portrait

Pawel Peters wurde 1977 in Breslau geboren und seit 1984 ein „echter“ Berliner. Er ist glücklich verheiratet und hat zwei Mädchen im Alter von drei und fünf Jahren. Seit 2007 ist er einer der beiden geschäftsführenden Gesellschafter der Kempinger GmbH, einem seit 1972 bestehenden Berliner Traditionsunternehmen im Bereich Heizungs- und Bäderbau. Pawel Peters war gerade 28 Jahre alt, als der ehemalige Inhaber Horst Kempinger ihn, den Buchhalter, und den Installateurmeister Timo Böttcher fragte, ob sie gemeinsam seine Firma übernehmen wollten. Für Peters war die Antwort schnell klar. „Ich wollte schon als Kind Direktor werden“, sagt er.

Er ist ein leidenschaftlicher Unternehmer durch und durch, und ein begeisterter Familienmensch, Squashspieler, Skifahrer. Seit August 2008 ist er Mitglied im BJU. Der Weg zum RK-Vorsitzenden des BJU war dann nicht mehr lang. 15 Monate später wurde Pawel Peters gewählt. Der „Zweitjob“ ist eine Herausforderung,

die er professionell als „Frontmann“ des fundiert aufgestellten Vorstandsteams angehen möchte. „Mit unserem Verband haben wir die



Möglichkeit nicht nur das geschäftliche Netzwerk auszubauen, sondern die Mittelstands-Lobby in der Politik zu stärken“, betont Peters. Schließlich repräsentieren die mittelständigen Unternehmen in Deutschland mehr als

Zweidrittel der Beschäftigten. Darüber hinaus will er sich weiter den Themen Bildung und Ausbildung widmen. Und dann hat er noch ein ganz grundsätzliches Anliegen: Er will den Verband wieder stärker zu einer Heimat machen.

## 100 Tage nach der Wahl

*Unter dem Motto „100 Tage nach der Wahl – jetzt handeln“ hat am 21.1.2010 das dritte Unternehmerparlament im Magnus-Haus in Berlin stattgefunden. Ziel der Veranstaltung, die in diesem Jahr ihren dritten Geburtstag feiert, ist es, Politik für den unternehmerischen Alltag zu schaffen.*

Junge Unternehmer und junge Politiker erarbeiten gemeinsam Konzepte und schaffen durch den Austausch gleichzeitig mehr Verständnis füreinander: Im Mittelpunkt der Tagesveranstaltung standen drei politische Workshops zu Verbands-themen, unter anderem mit Christine Scheel (Bündnis 90/Die Grünen) und Christian v. Stetten (CDU/CSU) zum Thema Haushalt und Steuern - Johannes Vogel (FDP) und Hubertus Heil (SPD) zum Thema Wachstumspolitik. Geschlossen wurde die Veranstaltung mit einer Podiumsdiskussion „100 Tage nach der Wahl – jetzt handeln“, die Ralf Saatkamp, der Vorsitzende der wirtschaftspolitischen Kommission, leitete.

Als Highlight des Tages wurde das Projekt „Seitenwechsel - Unternehmer für einen Tag“

des Verbandes ausgezeichnet. Christoph Westerburg und Stefan Schütz von der Deutschen Bank überreichten den Pokal an die Bundesvorsitzende Marie-Christine Ostermann und weitere Verbandsvertreter. Beim Projekt „Seitenwechsel“ sind bundesweit Politiker bei jungen Unternehmern zu Gast, um sich einen Eindruck von deren Betrieben und



den wirtschaftlichen Abläufen zu verschaffen. Zugleich erläutern die Unternehmer ihren Gästen die konkreten Auswirkungen von politischen Entscheidungen auf

die betriebliche Praxis. RK-Vorstandsfrau Larissa Latenser betont als ehemalige Teilnehmerin des Projekts: „Das Projekt Seitenwechsel gibt uns die Möglichkeit, Politikern an praktischen Beispielen zu erklären wie unser Unternehmeralltag funktioniert. Dieser Austausch ist eine wichtige Grundvoraussetzung, für den Dialog über gemeinsame Ziele. Die Auszeichnung unterstreicht, dass der Austausch „Die Jungen Unternehmer - BJU“ mit innovativen Ideen unser Land voran bringen.“

## Mein Thema

### Marie-Christine Ostermann, BJU-Bundesvorsitzende

Die 32-jährige Marie-Christine Ostermann ist seit November 2009 neue Bundesvorsitzende von „Die Jungen Unternehmer“.



Als geschäftsführende Gesellschafterin leitet sie mit ihrem Vater Carl-Dieter Ostermann den Lebensmittelgroßhandel Rullko Groß-einkauf GmbH & Co. KG mit Sitz in Hamm. Sie gehört der 4. Generation des 1923 gegründeten Familienunternehmens an. Vor ihrem Einstieg bei Rullko im Jahr 2006 war die gelernte Bankkauffrau und studierte Betriebswirtin als Bereichsleiterin Filialorganisation bei Aldi-Süd in München tätig. Seit Anfang 2009 ist Ostermann Mitglied des Bundesvorstands sowie der Wirtschaftspolitischen Kommission. Vor ihrer Wahl zur Bundesvorsitzenden war sie außerdem für die Juniorentrainings verantwortlich. In ihrer Amtszeit will sie Schwerpunkte bei den Themen Wachstumspolitik, Generationengerechtigkeit, Bildung und Unternehmensnachfolge setzen. Im Bundesvorstand ist sie für den Bereich Presse zuständig.

## Ausblick auf den Kapitalmarkt 2010

*Im zweiten Halbjahr 2009 setzte nach der Finanzkrise in den meisten Industrieländern eine Erholung ein. Der Wirtschaftsausblick sieht mittlerweile recht freundlich aus.*

Die möglichen Szenarien, die sich vor allem im Hinblick auf die künftige Inflation und Zinsentwicklung ergeben, zeigen aber in sehr unterschiedliche Richtungen. Das Hauptszenario der Deutschen Bank für 2010 erwartet einen moderaten bis kräftigen Wirtschaftsaufschwung, je nach Region bei einer etwas höheren Inflationsrate. Allerdings sind auch Alternativszenarien denkbar. Angesichts der latenten Inflationsgefahren ist die wichtigste Frage, inwieweit die vielfältigen staatlichen Maßnahmen zurückgeführt werden, ohne die Konjunktur erneut zu gefährden. Mit Leitzinserhöhungen ist erst dann zu rechnen, wenn die private Nachfrage nachhaltig kräftig bleibt und in den USA der Arbeitsmarkt eindeutig auf dem Wege der Besserung ist.

Anleger sollten sich auf eine weiter erhöhte Volatilität der Märkte einstellen. Sie können

mit einer breiten Streuung der Investments über verschiedene Anlageklassen Marktschwankungen in der Regel besser abfangen. Gefragt ist für 2010 eine Vermögensverwal-



Frank Tanaka und Harald Eisenach sind regionale Ansprechpartner im Rahmen der Kooperation von ASU, BJU und Deutscher Bank.

tung, die flexibel auf Marktzyklen und strukturelle Veränderungen reagiert. Der Ausblick auf einzelne Anlageklassen kann hier nur streiflichtartig erfolgen: Bei Aktien der

Industrieländer sind nach einem guten Jahresbeginn temporäre Belastungen durch Zurückführung der beispiellosen Konjunkturerunterstützung möglich. Ein starkes Wirtschaftswachstum sowie Restrukturierungen führen zu einem deutlichen Anstieg der Unternehmenserträge in diesem Jahr.

Aktien bleiben attraktiv gegenüber Anleihen. Bei Staatsanleihen nehmen die Risiken durch die an Kraft gewinnende Konjunkturerholung, durch den steigenden Angebotsdruck und zunehmendes Kreditrisiko von Staatsanleihen deutlich zu. Das Risiko-Ertrags-Verhältnis von Staatsanleihen verliert zunehmend an Attraktivität. Für Rohstoffe werden durch die Erholung der Weltkonjunktur und das Wachstum der Emerging Markets eine zunehmende Nachfrage und insgesamt steigende Preise erwartet.

## Berliner Neujahrsempfang: Ein ehrlicher Blick auf die Krise

(Fortsetzung von Seite 1)

Im Moment sieht es für den Experten so aus, als würden die Gelddruckmaschinen der Notenbanken gemeinsam mit den Konjunkturprogrammen der Regierungen dazu führen, dass wir mittelfristig mit hohen Inflationsraten, wahrscheinlich sogar mit einer ausgewachsenen Inflation rechnen müssen. Jedenfalls sind die beiden Bedingungen zurzeit erfüllt, die für alle großen Inflationen charakteristisch waren: ungedecktes Geld, das beliebig vermehrt werden kann und eine drastische Staatsverschuldung, die zum überwiegenden Teil durch neu geschaffenes Geld finanziert wird. Zeichen einer Umkehr auf dem weltweit eingeschlagenen Weg in die Inflation sind für Vogt derzeit nicht erkennbar. Da die (Geld)politik sich in den vergangenen Jahren in eine regelrechte Inflationsfalle manövriert hat, sei damit zu rechnen, dass sich die daraus ergebende Krisenspirale

weiter entwickeln wird. Schließlich ist bereits die Krise der vergangenen beiden Jahre die Folge einer identischen Geld- und Fiskalpolitik. Allen voran müsse die amerikanische Zentralbank und ihr einst gefeierter früherer Chef Alan Greenspan mit seiner Politik des billigen Geldes maßgeblich dafür verantwortlich gemacht werden, dass es zu einer Immobilienblase kommen konnte, deren Platzen schließlich die schlimmste Wirtschaftskrise in der Nachkriegsgeschichte auslöste. Vor diesem Hintergrund kann nur davor gewarnt werden, heute bereits ein frühzeitiges Ende der Finanzkrise auszurufen. Die Krise ist erst dann beendet, wenn alle Risikopositionen in den Bankbilanzen bereinigt sind. Dominique Strauss-Kahn, Direktor des Internationalen Währungsfonds, hat zu Recht darauf hingewiesen, dass erst die Hälfte der toxischen Wertpapiere abgeschrieben sind, folglich wären immer

noch Milliardenverluste in den Bilanzen der Banken verborgen. Außerdem ist zu befürchten, dass durch die Millionenschweren staatlichen Interventionen neue Blasen entstehen, und damit bereits der Grundstein für die nächste Krise gelegt wird. Zwar gehen etliche Experten davon aus, dass die Notenbanken rechtzeitig Liquidität aus den Märkten abschöpfen und somit einer Inflation entgegenwirken. Dieser Auffassung steht Vogt jedoch skeptisch gegenüber, denn hier greife eine andere Lehre der Finanzgeschichte. Wenn der inflationäre Weg erst einmal beschritten wird, ist eine Trendwende kaum noch möglich. Der ehemalige Bundesbankpräsident Karl Otto Pöhl hat das einmal bildlich formuliert: „Das Vorhaben, den Märkten überschüssiges Geld zu entziehen, ist in etwa so einfach, als wenn Sie versuchen, Zahnpasta wieder in die Tube zu drücken“.



Zahlreiche Mitglieder des Regionalkreises der Familienunternehmer und der Jungen Unternehmer trotzten bei ihrem diesjährigen Neujahrsempfang im International Club Berlin der Eiseskälte mit angeregten Diskussionen. Auch das hervorragende Buffet konnte zur gut gelaunten Stimmung und der Stärkung der Abwehrkräfte beitragen.

